

Versuche - Erfahrungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **VMS-Bulletin : Organ des Verbandes der Musikschulen der Schweiz**

Band (Jahr): **2 (1978)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Versuche - Erfahrungen

VOM INSTRUMENTENBAU FUER KINDER ZUM CEMBALOSELBSTBAU FUER ERWACHSENE

Ein Versuch der JMS Leimental

Verschiedene Wege führen zur Musik: neben der Betätigung als Sänger, Tänzer oder Instrumentalist, und neben dem bewussten Musikhören bildet auch der Bau von Musikinstrumenten eine Möglichkeit, zu einem aktiven musikalischen Erlebnis zu kommen. Die Jugendmusikschule möchte diesen Weg weiter ausbauen.

Durch den Instrumentenbau sollen handwerklich begabte Kinder motiviert werden, mit selber hergestellten Klangkörpern zu musizieren.

Ziel:

- Bau von Musikinstrumenten
- Erforschung und Erfahren von physikalischen Gesetzmässigkeiten
- Förderung der handwerklichen Fähigkeit bei der Verarbeitung verschiedener Materialien
- Vertraut werden mit der Spielweise der hergestellten Instrumente
- Besondere, auf die Instrumente abgestimmte rhythmische, melodische und harmonische Schulung
- Einsatz dieser Instrumente im Gruppenmusizieren

Der Instrumentenbau will und kann die serienmässige Fabrikation von Musikinstrumenten nicht konkurrenzieren. Er ist in keiner Weise eine finanzielle Einsparung für die Eltern und Teilnehmer.

Unsere selbstgebauten Instrumente sind Lernstücke und tragen Spuren gezogener Lehren.

Wir können aus finanziellen Gründen nicht immer die besten Materialien verarbeiten. Das Risiko von Verlusten, verursacht durch ungewollte Unachtsamkeit, wäre zu gross.

Wir sind Hersteller von Einzelstücken. Da unsere Lagermöglichkeiten beschränkt sind, muss unser Bedarf an Rohmaterialien laufend beim Detailhandel eingedeckt werden.

Beim Instrumentenbau soll und muss experimentiert werden. Die Kinder sollen erleben, welche wichtige Rolle die Art des Materials spielt.

Sie müssen erfahren, was bei der Veränderung von Materialien vor sich geht: gross - klein, lang - kurz, dick - dünn, hart - weich. Dadurch erleben sie die Gesetzmässigkeiten, welche erlauben, die Klangfarbe, Lautstärke und Tonhöhe zu verändern.

Weil die Kinder mehrheitlich ohne handwerkliche Grundkenntnisse zum Instrumentenbau kommen, sind die Kurse 1 und 5 Vorbedingung zum Besuche weiterer Kurse. Während dieses Semester wird besonders auf den Einsatz verschiedener Materialien und Werkzeuge geachtet. Die gewonnenen Fähigkeiten sind von grösserer Bedeutung als das sichtbare Resultat, das fertige Instrument.

Parallel zur rein handwerklichen Tätigkeit und zum Experimentieren verläuft die musikalische Ausbildung. Ihr Schwerpunkt liegt, je nach der Art des Kurses und dem Stand der Arbeit, auf rhythmischem, melodischem oder harmonischem Gebiet.

Programm:

1 Schlaginstrumente

- Schlagstäbe aus verschieden dickem Rundholz
- Rasseln aus Blechbüchsen, bemalt
- Triangel verschiedener Grössen aus kaltgebogenem Messingdraht
- Kokosnusstrommel mit Schlägel
- kleiner Schellenbaum
- Windspiel

2 Glockenspiel

Pentatonischer Ausbau (f'' - f'''), bestehend aus Holzkästchen, Klangplatten aus Antikorodal (Aluminiumlegierung) mit zwei Schlägeln.

3 Glockenspiel

Erweiterung des pentatonischen Glockenspiels zu einem diatonischen Instrument (C-F-G)

4 Flöten

Kerbflöte und Traversflöte aus Bambus und Antikorodal (Grundton c'')

5 Xylophon

Pentatonischer Ausbau (c' - a'') bestehend aus

- Klangplatten (Tannenholz)
- Resonanzröhren (Karton) und Holzgestell (LBH 64x24x80)
- Zwei Schlägel

- 6 Xylophon
Erweiterung des pentatonischen Xylophons zu einem diatonischen Instrument (C-F-G)
- 7 Röhrenglockenspiel
Hängende Röhren aus Messing oder Antikorodal diatonisch (c'' - c''''')
- 8 Bambusblockflöte
Grundton c''
- 9 Zupfinstrumente
Kantele oder Scheitholz (Dulcimer/Longlike)
(nach eigenen Plänen)
- 10 Streichinstrumente
Piccolo-Gambe (nach eigenen Plänen)

Voraussetzungen für ein gutes Gelingen sind geeignete Lehrkräfte (Musiker und Fachlehrer für Handarbeit) und entsprechend ausgerüstete Räumlichkeiten (Werkraum und Klassenraum). Als Klassengröße hat sich eine Schülerzahl von 8 - 10 Kindern bewährt.

Das Interesse am Selbstbau von Instrumenten hat auch auf die Eltern übergegriffen. Mit einem Erwachsenenkurs "Eltern bauen Instrumente für Kinder" wurde der Brückenschlag zum Cembaloselbstbau vollzogen.

Der Wunsch nach einem schuleigenen Cembalo hat eine Bewegung ausgelöst, welche der JMS Leimental bis zum heutigen Tag dauernd neue Impulse geschenkt hat. Aus finanziellen Gründen kam für die Schule "nur" ein Bausatzinstrument in Frage. Die sorgfältige Abklärung zwischen drei auf dem Markt angepriesenen Fabrikaten fiel zugunsten der Zuckermann-Harpsichords aus. Unsere Instrumentenbauerlehrer, zuerst skeptisch, waren nach dem Besuch des Cembalobauseminars in Berlin 1975 von der Richtigkeit des Entscheids überzeugt. Ein erstes Instrument, Flämisches Cembalo nach Andreas Ruckers 1643, wurde von den Lehrkräften zusammengebaut und der Öffentlichkeit vorgestellt.

Nun setzte das Interesse der Eltern ein, die selber ein solches Instrument herstellen wollten.

Auf Wunsch verschiedener Eltern veranstaltete die JMS 1976 einen ersten Baukurs für Erwachsene während der ersten Frühjahrsferienwoche. 7 Kitbauer arbeiteten unter Anleitung eines unserer Instru-

mentenbaulehrer täglich während mindestens 8 Stunden an ihrem Instrument. Die Nachfrage nach Instrumenten und das Interesse am gemeinsamen Zusammenbau wurde so gross, dass seither noch drei Kurse stattfinden mussten. Begreiflich, denn die Vorteile sind zu offensichtlich:

- Gemeinsame Bestellung, Verzollung, Transport = Verbilligung
- Räumlichkeiten mit der notwendigen Ausrüstung = bessere Möglichkeiten
- Anleitung durch einen Fachmann und Beratung und Betreuung nach dem Kurs = grössere Sicherheit
- Dauernder Kontakt mit Kitbauern während und nach der Arbeitswoche = gegenseitige Hilfe

Nach einer Arbeitswoche sind die Instrumente in der Regel so weit, dass an ihnen daheim "gefahrlos" und individuell (je nach Zeit, Geschick und Vorstellung) weitergearbeitet werden kann.

Bis heute wurden an unseren Kursen über 30 Instrumente fertig gebaut:

- Französisches Cembalo, zweimanualig, 8' 4' 8' Laute, Koppel, FF - g'''
- Flämisches Konzertcembalo, einmanualig, 8' 8' 4' Laute, GG - g'''
- Flämisches Cembalo, einmanualig, 8' 4' oder 8' 8' Laute, HH - d'''
- Italienisches Virginal, HH - e'''
- Gebundenes Klavichord, C/E - c'''

Der grosse Erfolg der Selbstbauidee hat mehrere Gründe:

- Die Instrumente sind bedeutend billiger als fertige Serienfabrikate.
- Im Bauprozess lernt der Kitbauer, wie ein Cembalo entsteht. Dadurch erhält er eine ganz andere Beziehung zu "seinem" Instrument.
- Der Umstand, dass viele professionelle Cembalobauer Zuckermann-Bausätze für ihre individuellen Meisterinstrumente verwenden, beweist die hohe Qualität des gelieferten Materials.
- Die Bausätze werden dauernd verbessert. Fundierten Rückmeldungen wird die notwendige Aufmerksamkeit erwiesen.
- Cembaloselbstbau ist keine Gelegenheitsbeschäftigung, sondern ein Bazillus. Wer einmal mit Erfolg gebaut hat, baut weiter. Die Tatsache, dass verschiedene Hobbybauer zu Profis wurden, bestätigt dies.
- Cembaloselbstbau regt zur geistigen Auseinandersetzung mit verwandten Problemen an (Material/Intonation/Stimmung/alte Musik...)

Es wäre falsch, anzunehmen, jeder könne sich sein Instrument selbst bauen. Da ausübende Berufsmusiker nur in den seltensten Fällen auch gute Handwerker sind, ist diesen der Selbstbau in der Regel nicht zu empfehlen.

Jedes Instrument wird so gut, wie es handwerklich geschaffen oder verpfuscht wurde.

Wenn aber in einer Region in über 30 Familien wieder alte Musik gespielt wird, weil die Eltern durch den Cembaloselbstbau eine neue Beziehung zum Instrument und zur Musik bekommen haben, so darf sicher mit Fug und Recht von einem gelungenen Versuch gesprochen werden.

Max Ziegler
Leiter JMS Leimental

aus dem Verband

ALTERSVORSORGE / TODESFALLKAPITAL / INVALIDENRENTE

Wie bereits im letzten Bulletin angekündigt wurde, hat der VMS mit der Winterthur Lebens-Versicherungsgesellschaft einen Rahmenvertrag über Altersvorsorge/Todesfallkapital/Invalidenrente abgeschlossen. An der Tagung vom 28. Januar 1978 in Olten hatten unsere Mitglieder Gelegenheit, sich über die Möglichkeiten dieser ausserordentlich flexiblen Versicherung informieren zu lassen. Nachdem die notwendige Stiftung errichtet ist, besteht nun für alle Musikschulen und Ortsgruppen des SMPV die Möglichkeit, sich ab 1. April 1978 dem Rahmenvertrag anzuschliessen. Der VMS und die Versicherungsfachleute sind gerne bereit, die Schulen eingehend über die ausserordentlichen Möglichkeiten dieser Versicherung - wie auch über die schon länger bestehende Lohnausfallversicherung - zu beraten.